

VV 207

Ä

ERSTE GRUNDLEHREN

DER

MATHEMATISCHEN PSYCHOLOGIE

VON

MORITZ WILHELM DROBISCH.✓

Mit einer Figurentafel.



XXI-10330

LEIPZIG,

LEOPOLD VOSS.

4850..

Ä

In der Psychologie können wir bei dem Mangel oder doch der Schwierigkeit bestimmter Beobachtungen weniger darauf ausgehen, irgend ein wirkliches und individuelles Ereigniss genau zu erkennen und zu erklären, als die einfachen Gesetze einzusehen, deren höchst mannichfaltige Verflechtung die Wirklichkeit bestimmt.

HERBART, Psych. als Wiss. B. I. S. 197.

18001-7xx

V o r r e d e .

Ein volles Viertel des Jahrhunderts ist seit dem Erscheinen von Herbart's «Psychologie als Wissenschaft, neu gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik», verflossen, des Werkes, das zuerst die Grundlinien der mathematischen Psychologie in systematischem Zusammenhang darlegte. Könnten die früheren Abhandlungen, in denen Herbart nur vorläufige Auskunft über die Principien seiner Lehre gegeben und mehr durch die That die Wichtigkeit einer Verbindung der Mathematik mit der Psychologie zu beweisen versucht hatte, in Folge des Mangels der zu ihrem klaren Verständniss erforderlichen Prämissen, nicht leicht Eingang finden, so schienen nun diese Hindernisse beseitigt, und die Neuheit und Bedeutsamkeit der Unternehmung lockend genug, um eine Theilnahme aller zur Würdigung derselben Befähigten hoffen zu lassen. Diese Hoffnung ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen. Es mag zwar nicht verkannt werden, dass Herbart's Versuch, die Psychologie zu reformiren, in mehr als einer Beziehung Erfolg gehabt hat. Seine Bekämpfung der Lehre von den Seelenvermögen ist nicht vergebens gewesen, denn schwerlich wird sich diese Hypothese noch einmal zu der vorigen Herrschaft erheben. Nicht umsonst hat er die psychische Beobachtung

auf die Phänomene hingewiesen, die allein wirkliche That-
sachen der innern Erfahrung und nicht, wie vieles Andre, wo-
von die Psychologie sonst wie von Thatfachen zu reden pflegte,
vorgefasste Ansichten sind. Auch seine Analyse und Erklärung
dieser Phänomene aus den Principien der Association und Re-
production hat Anerkennung gefunden, theils offene, die sich
zu der Quelle bekannte, theils verhüllte, die durch neue Worte
und verflachte Begriffe sich den Anschein der Eigenthümlich-
keit zu geben versuchte. Dagegen hat der mathematische Theil
von Herbart's Theorie des geistigen Lebens weder bei den
Psychologen noch bei den Mathematikern sich einer günstigen
Aufnahme zu erfreuen gehabt, und als Beweis von thätiger
Theilnahme an der Sache ist ausser einer Reihe akademischer
Programme des Verfassers der vorliegenden Schrift nur noch
eine Abhandlung von Th. Wittstein zu nennen.

Liegt nun der Grund dieser Ungunst zum Theil wohl darin,
dass es den meisten Psychologen an der nöthigen mathemati-
schen Vorbildung und Uebung, den Mathematikern an psycho-
logischen Kenntnissen und selbst an Interesse dafür fehlen
mochte, so erklärt dies doch noch nicht Alles. Die Mathema-
tiker insbesondre fassten bald ein Vorurtheil gegen eine Theorie,
deren Resultate nicht einer Controle durch Messung sich unter-
ziehen lassen. Herbart hatte es noch nicht nachdrücklich genug
ausgesprochen, dass seine mathematische Psychologie eigent-
lich erst eine abstracte Vorbereitung zu einer künftigen Theorie
der durch die innere Erfahrung gegebenen Erscheinungen ist;
er strebte vielleicht zu frühzeitig, den synthetischen Theil seiner
Untersuchungen mit dem analytischen in Verbindung zu bringen,
was doch nur in lockerer Weise geschehen konnte, so dass
es damit weder gelang, die empirische Gültigkeit der mathe-
matischen Formeln exact nachzuweisen, noch die Unentbehr-
lichkeit einer mathematischen Theorie zur Erklärung der psy-
chischen Phänomene genügend darzuthun. Indessen würde ein
etwas tiefer eingehendes Studium der dargebotenen Lehren
sehr bald von selbst auf die richtige Würdigung des Verhält-

nisses der mathematischen Psychologie zu der empirischen geführt haben.// Aber dieses hatte Schwierigkeiten, die den Mathematikern zu fremdartig waren, als dass sie hätten geneigt sein können, sich mit ihrer Ueberwindung zu befassen. Herbart führte zur Psychologie nicht bloß über den festen Boden der Erfahrung und auf dem sicheren Pfade der Mathematik, sondern auch durch die enge Pforte der Metaphysik, und diese versperrte Vielen den Eingang, ja selbst die Lust einzudringen. Zwar auch dieses war nur ein Vorurtheil. Herbart hat mehr als einmal mit klaren Worten darauf hingewiesen, dass die Principien der mathematischen Psychologie, wenn auch von ihm selbst durch metaphysische Speculation gefunden, doch sich ganz wohl als eine blosse naturwissenschaftliche, der mathematischen Entwicklung fähige Hypothese betrachten lassen, und er stützte hierauf die Hoffnung, dass allmählig die Mathematiker sich dieses Zweigs der Psychologie bemächtigen und ihm eine fruchtbare Ausbildung geben würden. Indess, wer auch bis zu dieser Einsicht vorgedrungen ist und Herbart's sämtlichen mathematisch-psychologischen Arbeiten ein ernstes Studium zugewendet hat, wird doch bald zu der Ueberzeugung gekommen sein, dass es sich hier zunächst noch nicht um einen rüstigen Fortbau, sondern zuvor um eine vorsichtige Prüfung und selbst vielleicht einen Umbau der Fundamente handle. Denn sehr bald lernt man die lichtvolleren Partien von den dunkleren, die genügend begründeten Lehren von den schwachen Stellen unterscheiden. Diese Mängel liegen zum Theil nur in der Darstellung, zum Theil aber haben sie tiefere Wurzeln. Die Aufgabe ist daher nicht bloß die, sich eine fertige Wissenschaft durch Studium anzueignen, sondern, wo es nöthig ist, zur Vervollkommenung derselben selbst Hand anzulagen.// Dazu gehört jedenfalls ein lebhaftes Interesse an der Sache und eine feste Ueberzeugung von ihrer Wichtigkeit und Ausführbarkeit. Das Gelingen hängt aber, wie es scheint, nicht sowohl von grosser mathematischer Virtuosität als von der Kunst ab, für die psychischen Phänomene hypothetische Erklä-